

Landrat schreibt an Verkehrsminister

Schmid bittet Bundesverkehrsminister sich der Unlinger Ortsumgehung anzunehmen

UNLINGEN (sz) - Im Vorfeld zu der am 19. September stattfindenden Kreistagssitzung zum Thema „Priorisierung der baureifen Bundesfernstraßenprojekte in Baden-Württemberg und Auswirkungen auf die B 311 Ortsumfahrung Unlingen“ schreibt Landrat Dr. Heiko Schmid an Landesverkehrsminister Winfried Herrmann und Bundesverkehrsminister Peter Ramsauer.

Von Minister Herrmann möchte er wissen, warum die Ortsumfahrung Unlingen in der Priorisierung des Landes mehr oder weniger durch die Maschen fiel. Wörtlich schreibt Dr. Schmid: „Die Verkehrsbelastung im Bereich der Ortsdurchfahrt von Unlingen beträgt täglich zwischen 8000 und 10 000 Fahrzeuge. Besonders der hohe Schwerverkehrsanteil von bis zu 23 Prozent verursacht eine erhebliche Lärmbelastung für die betroffenen Anwohner.“

Neben einer wirksamen Entlastung der Ortsdurchfahrt von Unlingen (bis zu 84 Prozent) ist der Bau der Ortsumfahrung ein wichtiger Baustein zur Stärkung der Landesentwicklungsachse Tuttlingen – Ulm im Zuge der B 311. Vor diesem Hintergrund haben wir mit völligem Unverständnis das im Sommer dieses Jahres veröffentlichte Ergebnis der Priorisierung der baureifen Bundesfernstraßenprojekte in Baden-Württemberg aufgenommen.“ Und weiter: „Bisher wurde durch das Ministerium für Verkehr und Infrastruktur in Stuttgart noch nicht nachvollziehbar dargelegt, wie die neue Bewertung zustande gekommen ist. Ich bitte Sie dringend, das Ergebnis der Priorisierung der baureifen Bundesfernstraßenprojekte in Baden-Württemberg im Hinblick auf unsere Ausführungen nochmals kritisch zu überprüfen und die Mittel für den Bau der OU Unlingen im Zuge der B 311 bereitzustellen.“

Mehr Mittel für Straßen

An Bundesverkehrsminister Peter Ramsauer gewandt schreibt das Kreisoberhaupt: „Die Mittel im Bundesstraßenbau sind nicht auskömmlich, um mit den bereits planfestgestellten Maßnahmen beginnen zu können. Die derzeit im Bau befindli-



Um die Auswirkungen auf die Ortsumfahrung Unlingen in der Priorisierung der Bundesfernstraßenprojekte geht es am 19. September im Kreistag. SZ-FOTO: THOMAS WARNACK

chen Maßnahmen binden diese Mittel über Jahre.

Auf den Punkt gebracht heißt dies: Es müssen mehr Mittel für den Bundesstraßenbau bereitgestellt werden. Die angekündigten Reduzierungen sind nicht nachvollziehbar und schlagen im ländlichen Raum mit voller Härte durch. Ich bitte Sie, entgegen der Priorisierung durch das Land, die Maßnahme B 311

Ortsumfahrung Unlingen an sich zu ziehen, zumal das Land uns gegenüber das Zustandekommen des Ergebnisses der Priorisierung noch nicht nachvollziehbar dargelegt hat. Seit der letzten Fortschreibung des Bundesverkehrswegeplans wurde von sechs Maßnahmen lediglich die B 312 Ortsumfahrung Uttenweiler in unserem Landkreis als Bundesstraßenmaßnahme realisiert. Im ländli-

chen Raum sind wir, die Menschen und die Wirtschaft, auf ein funktionierendes und gut ausgebautes Straßennetz angewiesen. Nur so lässt sich die Zukunftsfähigkeit sichern.“

Die öffentliche Kreistagssitzung findet am Mittwoch, 19. September, um 14 Uhr im großen Sitzungssaal des Landratsamts statt.

Interview

„Opfer brauchen ein Gefühl der Sicherheit“

Nach dem Überfall bei McDonald's in Riedlingen sagt Dr. Berthold Müller, wie Traumatisierten geholfen werden kann

RIEDLINGEN (uno) - Nach schweren Gewaltverbrechen wie dem Raubüberfall bei McDonald's bleiben die Opfer häufig traumatisiert zurück. Sie brauchen Unterstützung von ihrem Umfeld. Wir haben mit Dr. Berthold Müller, Chefarzt der Sinova Kliniken Zwiefalten und Reutlingen (ZfP Südwürttemberg) über die Situation der Opfer und geeignete Unterstützungsmaßnahmen gesprochen.

SZ: Was passiert mit einem Menschen, der in eine solche Extremsituation gerät?

Bei einer solch lebensbedrohlichen Situation reagieren die Menschen ganz ähnlich. Weil eine solche traumatische Situation unsere bisherigen Lebenserfahrungen übersteigt, sind unsere Gedanken in diesen Momenten ausschließlich auf die Sicherung des Lebens ausgerichtet. Grundsätzlich gibt es in der Evolution zur Lebenserhaltung die Alternativen „Kämpfen oder Fliehen“, aber beides ist hier nicht möglich, wenn wir mit einer Pistole bedroht werden. Daher verfallen wir in eine Art „Schreckstarre“: Man ist dabei nicht mehr in der Lage differenzierte Lösungsansätze zu überlegen. Man verstummt und ist handlungsunfähig. Das macht es im Übrigen den Tätern einfach, einen zu fesseln.

SZ: Was läuft da an automatischen Körperreaktionen ab?

Das Opfer hat einen maximalen Stress. Der Blutdruck steigt, der Puls ist stark beschleunigt, die Muskula-

tur stark angespannt, die Wahrnehmung eingeengt („Tunnelblick“). Häufig ist es so, dass die Menschen wie neben sich stehen. Die Fähigkeit, sein Denken und Verhalten zu steuern oder zu reflektieren ist in dieser Situation sehr eingeschränkt oder fast aufgehoben. Das ist ein Phänomen vergleichbar dem von Menschen, die auf der Autobahn einen Unfall haben, und dann ohne auf den Verkehr zu achten über die Autobahn laufen.

SZ: Und nach der Tat, wenn man zur Ruhe kommt?

Da geht es erst einmal darum, zu realisieren, was überhaupt passiert ist. Dabei reagieren Menschen sehr unterschiedlich. Die einen wirken sehr gefasst, andere weinen und schreien. Wieder andere sind ganz stumm. Die Reaktionen sind zum Teil sehr heftig, reichen von Kreislaufentgleisung bis zu einem schweren psychischen Schock. Häufig können sich die Opfer auch nicht mehr ganz genau erinnern, was passiert ist. Weil die Gefühle so stark sind, können diese nicht ins Gedächtnis integriert werden. In deutlich abgeschwächter Form findet man das bei der Prüfungsangst, wenn auf einmal das Erlernete plötzlich weg ist.

SZ: Brauchen die Opfer Hilfe oder können sie das mit sich ausmachen und ihren Alltag weiter leben?

Nicht jeder braucht therapeutische Hilfe, aber jeder braucht Unterstüt-

Zur Person



Dr. Berthold Müller ist Chefarzt der Sinova-Kliniken in Zwiefalten und Reutlingen, ZfP Südwürttemberg.

zung. So eine Situation klingt nach. Man spricht von einer akuten Belastungsreaktion. Die Betroffenen sind auch nach überstandener Gefahr häufig desorientiert, zeigen unkontrolliertes Verhalten. Ihr vegetatives Nervensystem ist überreizt, daher reagieren sie häufig schreckhaft, haben Konzentrationsstörungen und Schlafstörungen. Bei vielen wird das Erlebnis in Alpträumen nacherlebt oder bei entsprechenden Außenreizen plötzlich wiedererlebt. Manche sind wie überwach. Es kommt auch zu Wutausbrüchen, Depressionen und Angstreaktionen. Wenn dieses Befinden nach vier Wochen nicht abklingt, kann das in eine posttraumatische Belastungssituation (PTB) übergehen. Aber das muss nicht

sein. Die Wahrscheinlichkeit dafür liegt nach einem Überfall bei rund 30 Prozent.

SZ: Wie kann man diesen Menschen helfen?

Ein Mensch in dieser Situation braucht vor allem ein Gefühl der Sicherheit. Er braucht Menschen um sich, die ihm Sicherheit vermitteln und ihm signalisieren, dass man da ist und ihn nicht im Stich lässt. Auch eine medikamentöse Behandlung kann vorübergehend notwendig sein.

SZ: Ist therapeutische Hilfe nötig?

Zumindest sollte man frühzeitig daran denken, therapeutische Hilfe anzubieten. Es gibt Trauma-Therapeuten, die darauf spezialisiert sind. Nur wenige Betroffene brauchen eine stationäre Therapie. Je früher die Betroffenen therapeutische Hilfe erhalten, desto geringer ist die Gefahr, dass sie langanhaltende Probleme haben. Die Kosten übernimmt in einem Fall wie bei McDonald's die Berufsgenossenschaft.

SZ: Was kann der Arbeitgeber tun?

Der Arbeitgeber hat eine Fürsorgepflicht. Es wäre gut, wenn der Vorgesetzte sich kümmert und auch seine emotionale Unterstützung zeigt. Man muss mit den Leuten fürsorglich umgehen. Manche Mitarbeiter brauchen eine Auszeit, manche sollten eine andere Aufgabe erhalten. Man darf sie auf keinen Fall ihrem Schicksal überlassen.

Grüne nominieren Eugen Schlachter

Der 54-Jährige setzt sich gegen Mitbewerber Josef Weber durch und tritt bei der Bundestagswahl 2013 an

Von Nina Jahnel

BIBERACH - Eugen Schlachter tritt als Kandidat von Bündnis 90/Die Grünen für den Wahlkreis 292 (Biberach, Bad Wurzach, Aitrach, Aichstetten, Kißlegg) zur Bundestagswahl 2013 an. Die Mitglieder der Grünen-Kreisverbände Biberach und Wangen haben Schlachter am Mittwochabend in Bad Wurzach-Dietmanns mit 25 zu 18 Stimmen bei zwei Enthaltungen gewählt. Als Gegenkandidat war Biobauer Josef Weber aus Mettenberg angetreten.

Eugen Schlachter, der seit 2009 im Biberacher Kreistag sitzt und von 2008 bis 2011 auch im baden-württembergischen Landtag vertreten war, freute sich über „ein gutes Ergebnis angesichts des respektablen Gegners“, wie er nach seiner Nominierung gegenüber der Schwäbischen Zeitung sagte. Der Bankbetriebswirt und Vorstandssprecher der Raiffeisenbank Dellmensingen möchte „als Grüner auch Themen anpacken, die jenseits der grünen Kernthemen liegen und die die Gegner den Grünen sonst nicht zutrauen“ würden.

Spitzen gegen Josef Rief

In seiner Bewerbungsrede hatte der 54-Jährige zuvor gehörig in Richtung Bundesregierung ausgeteilt: „Deutschland ist so schlecht regiert wie nie“, befand Eugen Schlachter. Er kritisierte Merkel als Blockiererin und bezichtigte Bundesumweltministerin Altmayer der Umverteilung von unten nach oben. Auch für den amtierenden CDU-Bundestagsabgeordneten Josef Rief sparte Schlach-



Josef Weber gab sich kämpferisch, zog jedoch in der Abstimmung den Kürzeren. SZ-FOTOS: JAHNEL

ter nicht mit Kritik: Dieser verspreche vieles, was er letztlich nicht halten könne, so Schlachter und verwies auf die Elektrifizierung der Südbahn, auf Straßenbauprojekte und das Thema Steuersenkungen. „Wir brauchen einen Abgeordneten, der die Interessen unserer Raumschaft in Berlin vertreten kann.“

Öffentlicher Personennahverkehr, Südbahn, eine funktionierende Vertaktung ins Allgäu nannte er, ebenso die Forderung nach einem „Sofortprogramm Energiewende“, bei dem es gelte, global zu denken und lokal zu handeln. Zudem sprach er sich für den Mut zur Ehrlichkeit in der Politik aus. „Wackelpudding bekämpft man nicht, indem man selbst wackelt, sondern indem man sagt, was Sache ist“, sagte Schlachter mit Verweis auf Themen wie die Finanzierung des Ausbaus der Kinderbetreuung oder der aktuellen Krankenhausdebatten in Biberach und Ravensburg.

Für sich selbst sehe er dank seines großen Bekanntheitsgrads gute Chancen auf einen Listenplatz und damit den Sprung in den Bundestag.

Die Nominierung von Eugen Schlachter zum Bundestagswahlkandidaten gilt nicht als ganz große Überraschung. Erst spät hatte sich mit Josef Weber, Biberacher Kreistagsmitglied und Biobauer, ein zweiter Bewerber gefunden. „Für mich persönlich wäre jetzt genau der richtige Zeitpunkt für diese neue Herausforderung gewesen“, sagte er nach der Veranstaltung am Mittwochabend der SZ. Die Enttäuschung, es nun doch nicht geschafft zu haben, lächelte er tapfer weg. Dennoch, die 40 Prozent der Stimmen, die er bei der Abstimmung einfuhr, darf er getrost als respektables Ergebnis verbuchen.



Versprach, weiter „Vollgas zu geben“: Eugen Schlachter ist als Kandidat von Bündnis90/Die Grünen zur Bundestagswahl 2013 im Wahlkreis 292 nominiert.

Ärztestreik

Bisher keine Praxisschließungen geplant

REGION (am/lom) - Im Honorarstreik mit den gesetzlichen Krankenkassen wollen niedergelassene Ärzte ihre Praxen geschlossen halten. Patienten müssen sich noch im September auf Praxisschließungen für eine begrenzte Zeit gefasst machen. Wie es aussieht, bleibt es in Laupheim, der Region Ulm und im Alb-Donau-Kreis aber noch ruhig. Für die Arztpraxen in Biberach und Riedlingen lagen unserer Redaktion bis gestern keine Informationen vor. „In dieser Woche

sind keine Praxisschließungen geplant“, sagt der Laupheimer Arztgesprächspartner Dr. Harald Rothe. „Das Einzige, was wir im Moment tun, ist Anfragen von Krankenkassen nicht beantworten.“ Es seien keine Praxisschließungen angekündigt, berichtet Steffen Witte, Geschäftsführer des Gesundheitsnetzwerks Süd, aus Ethingen. „Es kann aber sein, dass regionale Demonstrationen stattfinden werden, aber auch hier ist noch nichts Konkretes geplant.“

Kreisklinik Biberach

Infos für Schlaganfallpatienten

LANDKREIS BIBERACH (sz) - Cornelia Mayer und Gerd Seifried von der Schlaganfall-Selbsthilfegruppe Biberach informieren Schlaganfall-Patienten und ihre Angehörigen am Montag, 17. September, ab 16 Uhr wieder unverbindlich im Aufenthaltsbereich der Schlaganfallstation der Kreisklinik Biberach. Wie verändert sich

mein Leben? Kann es noch einmal passieren? Was kann man mit Reha erreichen? Ihre Fragen können die Teilnehmer mit Betroffenen besprechen, die über ihre Erfahrungen berichten. Weitere Termine und Informationen gibt es unter www.klinken-bc.de und bei Cornelia Mayer unter Telefon 07392/2369.